**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 44 (1928)

**Heft:** 37

Rubrik: Verschiedenes

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schon trugen. Die Häuser wurden entweder nach den Edgebäuden oder den Zeichen, die über den Sausturen angebracht waren, voneinander unterschieden und aus bieser Zeit stammt die Sitte, dem Hause ein besonderes Wahrzeichen zu verleihen. 1795 wurden in Berlin die ersten Häuser numeriert. Im Jahre 1797 begann also Berlin bamit, die Häuser zu numerieren. Am Ende der Straße lag Rummer eins, es folgten zwei, drei und fo weiter, und am anderen Ende sprangen die Rummern auf die andere Seite über, bis zum Ausgangspunkt der Straße zurud. In manchen anderen Großstädten wurben die Saufer auf der einen Seite mit geraden, auf der anderen Seite mit den ungeraden Hausnummern versehen. So, daß zum Beispiel rechts die Zahlen eins, drei, fünf, links, im Gegensatz dazu, die Zahlen zwei, vier, sechs standen. Wien begann mit der Numexierung im Jahre 1803 und zog bon dem Gedanken, die eine Seite mit geraden, die andere mit ungeraden Nummern zu versehen, bereits Nuten. Paris folgte 1805 bem Beispiel Wiens. Man ließ sich vom Lauf der Seine als Ausgangspunkt leiten, mas rechts und links in ber Straße sei. So erhielten stets die rechten Seiten die geraden, die linken die ungeraden Bahlen.

Welchen Umschwung diese Neuerung in das Verkehrsleben brachte, läßt sich mit wenigen Worten taum beschreiben. Auf dem Wege der Berbefferung blieb man jedoch leider stehen und es hat sich in dieser Hinsicht nicht viel geandert. Die Hausnummern sind ebenso flein geblieben, wie fie bamals an den ein- und zweiftodigen Säufern waren, ohne daß fie im Berhaltnis zu der Bahl der Stockwerke gewachsen wären. In allen europäischen Hauptstädten sind sie ziemlich versteckt angebracht und des Abends unbeleuchtet, so daß sie nur noch für Menschen mit ausgezeichneten Augen einen Sinn haben. Normal- und Kurzsichtige können aus ber Numerierung der Häuser keinerlei Rugen ziehen. Und wenn man nicht im Besit eines "Suchers" ist — jenes tleinen Scheinwerfers, der etwa Taschenlampenformat hat -, kann man auch heute noch vielerorts ebenso lange umherirren, wie damals, als es überhaupt noch teine Sausnummern gab. Diefem leidigen Umftand foll nun endlich abgeholfen werden.

Ein Runftschloffer in Bern hat nämlich eine Borrichtung zur Sichtbarmachung von Hausnummern erfunden, für die das schweizerische Patent bereits erteilt und das auch in ben hauptfächlichften europäischen Staaten für den gesetzlichen Schutz angemeldet ift. Der Apparat besteht aus einem metallenen Gehäuse, bas über der Haustür anzubringen ist, mit einer einfachen Inftallation an die bestehende Lichtanlage angeschlossen werden kann und vorn auf einer Zelluloide ober Glas. scheibe die transparente weiße gahl auf blauem oder schwarzem Grunde zeigt. Das eine Modell wird burch eine in der Rückwand des Kaftens angebrachte Glüh. birne beleuchtet, deren Fassung in die Mauer eingelassen wird mit Stromzusuhr von hinten. Ein anderes Modell wird direkt auf die Mauer aufgesett. In der Untersicht ift eine samale, glasbedecte Deffnung ausgespart, die einen Lichtschimmer auf die Haustürschwelle werfen foll, so daß gleichzeitig auch der Hauseingang beleuchtet wird. Die Kabelzuleitung ist hier seitlich angebracht.

Die Erfindung ist in letzter Zeit von zahlreichen kommunalen Behörden geprüft worden und hat Anklang gefunden. Die Anbringung der Apparate ist bereits in

Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir, zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.

Bern, Zürich, Genf, Lausanne, Neuenburg, Chaux ber Fonds, Biel und St. Gallen amtlich bewilligt.

Die Einführung der neuen-Borrichtung beruht einst weilen natürlich auf Freiwilligkeit. In Biel soll sie vom Bauamt bereits allen Erstellern von Neubauten empsohlen werden. Früher oder später wird sie vielleicht obligatvisch erklärt werden und so die Einheitlichkeit und aute Sichtbarkeit der Hausnummern bringen. Für das Bersonal des Post- und Telegrammzustelldienstes, die Tazichauffeure und andere wäre das geradezu eine Erstösung.

### Holz = Marktberichte.

Vom Holzmarkt. In Baben fand die Kollektivsteigerung aus den Staatswaldungen und weitern 21 Gemeinden des III. aargauischen Forstkreises statt, and der 3500 ms Sags, Baus und Stangenholz zum Angebot gelangten. Die Steigerung zeigte im allgemeinen ein beiderseitig befriedigendes Resultat. Reges Interese zeigte die Holzstndusstrie für Weymuthsföhren. Es wurden bei 1,4 ms Mittelstamm dis Fr. 70 bezahlt. Fichten und Tannen galten se nach Mittelstamm Fr. 40 bis Fr. 48 (Mittelstamm 1—1,5 ms) und Fr. 50 bis Fr. 60 (Mittelstamm 1,5—2 ms).

Cotentafel.

† Peter Rramer, Prafident des Bermaltungsrates der Schweizerichen Banbedarf A.-G., Herzogenbuch' fee in Bern, ftarb am 30. November.

† Franz Nußbaumer, Bauunternehmer in Wallifellen (Zürich) ftarb am 30. November im Alter von 53 Jahren.

### Verschiedenes.

Lausanne bekommt neue Industrie. Wie wir von zuverlässiger Sette hören, sollen bekannte Schweizer In bustrielle der Metallbranche in Renens bei Lau, sanne einen größeren Komplex Bauland mit Geleise, anschluß erworben haben. Die Pläne für eine moderne Fabrikanlage sollen bereits vorliegen, so daß nach Neujahr mit den Bauarbeiten begonnen werden dürste.

Riesentanne am Buchberg (Schwyz). (Korr.) Inngfihin wurde im Katharinawald am Buchberg, ber Genossame Tuggen zugehörend, eine Rottanne, die zirka
hundert Jahre alt sein mochte, und eine Länge von 40 m
und ein mittlerer Durchmesser von 59 cm hatte, gefällt.
Der Inhalt dieses Waldriesen betrug 10,94 m². Das
Holz war frisch und kerngesund, was nicht von allen
Buchbergtannen gesagt werden kann, besonders von jenen
nicht, die sich an ausgeprägt sonnigen Stellen befinden
und beim Verkause als stockrote Exemplare geringere
Preise erzielen.

84. Schweißturs in Basel (4.—9. Februar 1929). Der Schweizer. Azetylen Berein veranstaltet vom 4 bis 9. Februar 1929 in Basel wieder einen Schweißturs, wobei in der Hauptsache nach der neuen Rechtsschweiß methode gearbeitet werden wird. Anmeldungen für Kurs sind der beschränkten Zahl der Teilnehmer wegen möglichst frühzeitig an den Schweiz. Azetylen Berein in Basel zu richten, wo auch Programme erhältlich sind.

Aus der Baugenossenschaftsbewegung. Das Beitgen der Tannenholzböden. Sie werden je länger je unbeliebter, die weißgescheuerten Tannenholzböden in den Wohnstuben und Schlafzimmern usw. Es ist ja richtig, diese Böden entwickeln viel Staub und das Aufreichtig,

waschen, das von Zeit zu Zeit nötig wird, ist verpönt und bringt Feuchtigkeit ins Haus. Biele bedocken diese Böben mit Inlaid, um die Reinhaltung zu vereinsachen. Die Genossenschaftsleitungen sind oft geplagt, um die Begehren für einen besseren Bodenbelag zu befriedigen

oder besser gesagt, abzuweisen. Um zwedmäßigsten ware es wohl, wenigstens in den Wohnzimmern einen harthölzernen Bodenbelag zu wählen. Aber eben! Die Genoffenschaft follte billig bauen und doch das teuerste Material verwenden. Das ift eine schwierige Sache. Die Tannenholzböden, die im Grunde die wärmsten und gefündesten sind, werden sich deshalb weiterhin behaupten, eben, weil sie auch die

billigsten sind.

Seit einiger Zeit ist nun in vielen Wohnkolonien das Beizen diefer Böden fehr in Schwung gekommen. Und es ist zu sagen, daß diese Beizerei eine wahre Er-lösung bedeutet. Ein mit einer richtigen Beize gebeizter Tannenholzboden erhält ein Aussehen wie ein Parkett= boden. Was aber das bemerkenswerteste ift, der Boden It hernach zu behandeln wie ein Parkettboden, also leicht aufzureiben, zu wichsen und zu blochen. Die Haustrauen sind stolz auf ihre gebeizten Tannenholzböden und die Genoffenschaftsleitungen bekommen Ruhe.

Es sind zwar viele minderwertige, nicht lichtechte Wasserbeizen in den Handel gekommen. Die konservie-renden Texpentin beizen sind jedoch weit besser und berdienen den Vorzug. Eine vorzügliche, haktare Tex-Pentinbeize bringt seit einiger Zeit das Laboratorium Gallia, St. Gallen in den Handel. Diese entspricht allen modernen Anforderungen und befriedigt allgemein. Den Baugenossenschaften, d. h. den Kansfrauen in den Genossenschaftshäusern, kann die Benützung dieser Bezugs-Auelle empfohlen werden. Mit der Gallia-Beize erhalten lie Boden, die ihnen Freude machen. Das Beizen ist fehr einfach. Jeder Büchse der Gallia-Beize ist das Instrument, b. h. ein Patentbeizer beigegeben, mit dem die Beize ohne große Muhe und ohne die Hande zu beichmuten, eingerieben werden tann.

## Literatur.

Berirrungen und Mertwürdigfeiten im Bauen und Bohnen, von herrmann Sorgel, mit 85 Abbildungen, erschienen im Berlag 3. M. Gebhard, Leipzig. Preis RM. 4.-.

Diefes Buch mit fehr einladendem Titelblatt enthalt lolgende Rapitel: Bauleidenschaft, Launen und Größenmahn, Zweckverirrungen, Sensationssucht und Stilentgleisungen, Hockverterungen, Sensationsstugt find Stilettergleisungen, Hausbau, Einrichtung und "Wohnkultur", Geschmacks" und Materialverirrungen im Handwerk, Drnament und Schmuck, Architektur in der laienhaften Vorstellung und dichterischen Phantasse, Architektur in der kunstgeschicklichen Beschreibung, in der geschichten Barstellung, in der ausgeschichten Wicklichkeit und in der historischen Ruise. Rhantassenprifellungen des der historischen Ruine; Phantasievorstellungen des Traumes. Diese Uebersicht des Inhalts eines Buches von über 100 Seiten gibt einen annähernden Begriff bon deffen Reichhaltigkeit. Die Mustrationen sind pordüglich ausgewählt und zusammengestellt. Alles in allem: Ein sehr empfehlenswertes Buch für unsere Lefer.

"Der Spag", illuftrierte Monatsichrift für die Jugend und Jugendfreunde. Bürich, Art. Institut Orell Füßli. Halbjährlich Fr. 250, jährlich Fr. 4.80.

Immer inhaltsreich und forgfältig zusammengestellt ist jedes Heft dieser bei der Jugend rasch beliebt gewordenen Zeitschrift. Fesselnde kleine Erzählungen von bilden-

dem Wert, Beiträge aus Natur und Technik, vor allem auch die oft recht humorvollen Illustrationen werden ihren Retz auf die Jugend nicht verfehlen. Wertvoll find immer die kurgen und praktischen Winke aus der Gefundheitspflege.

Allerlet Bastelarbeiten und Anleitungen zu Spiel und Spaß bieten Gelegenheit zu unterhaltfamer Beschäftigung.

Eine fehr empfehlenswerte Jugendzeitschrift!

"D mein Beimatland", 17. Jahrgang, 1929, tunftlerifche und literarifche Chronit fürs Sameizervolt. Berausgeber, Druder und Berleger: Dr. Guftav Grunau, Bern. Umfang 280 Geiten, reich illuftrtert.

Der neue Jahrgang pro 1929 "D mein Heimatland" fliegt uns auf den Redaktionstisch, und gleich zwingt sein außeres Gewand schon zur Ausmerksamkeit. Cuno Amtet ifi's, der den Reigen dieser erfreulichen Jahresschau würdig eröffnet. Das Obsibaumchen auf dem Umschlag mutet frohfarbig an und dient zugleich sinnbildlich dem Werk, das Jahr um Jahr die reisen Früchte unserer Landeskünftler in mustergültiger Ausmachung dem Bolke als weihnachtlich Geschenk darzubringen weiß. Heuer ift das Kalendarium mit 12 ganzseitigen Zeichnungen von Hans Schöllhorn, Winterthur, dem Sport gewidmet. Was im Winter, Frühling, Sommer, Herbst im Freien sowohl als auch unter Dach als Sport betrieben wird, bringen diese Bilder frohgemut zum Ausdruck. Diesen folgen eine Auswahl rassiger Holzschnitte, worunter der Zürcher Ignaz Epper mit Bildnissen und anderem bemerkenswert hervortritt. Die Reichhaltigkeit diefes Buches ift wiederum ftaunenswert.

Es wechseln in reicher Zahl Radierungen, Lithographien, Zeichnungen, DI, Paftell, Glasmalerei und Stulptur, gezeichnet mit bekannten Künftlernamen wie Cuno Amiet, Frit Pault, Barraud, Arnold Glegfried, Paul Bafilius Barth, Niklaus Stödlin, hermann Sub-

acher und andere mehr.

Ein eigenes Rapitel ift bem Solothurner Maler Frank Buchser (1828—1890) gewidmet und eine Auswahl sorg: fältigft gedruckter Reproduktionen feiner beften Berke

gelangen diesem Buch zu hoher Zierbe. Mit der Erwähnung der drei farbenfreudigen Kunftbeilagen ift der kunftlerische Inhalt dieses außergewöhn-

lich schönen Wertes erschöpft.

3m 2. Teil finden sich schöne Landschaftsbilder gu-sammen, vorab aus dem Wallis, andere veranschaulichen unfern Binterfport.

Der literarische Teil bringt ebenso viele und gute Namen wie der fünftlerische. Poefie und Profe forgen abwechelungsreich für gute Unterhaltung und Belehrung.

Das Heimatlandbuch fich felbft und feinen Angehörigen zu beschaffen lohnt reichlich und ift eine der schönften Gaben auf dem Belhnachtstisch.

Bu beziehen in jeder Buchhandlung zum Preise von Fr. 8.—.

# Aus der Praxis. — Für die Praxis.

Fragen.

NB. Verkaufs., Tausch. und Arbeitsgesuche werden unter diese Anbrit nicht ausgenommen; derartige Anzeigen gehören in den Inseratenteil des Blattes. — Den Fragen, welche "unter Chiffre" erscheinen sollen, wolle man 50 Cts. in Marken (für Zusendung der Offerten) und wenn die Frage mit Adresse des Fragestellers erscheinen soll, 20 Cts. beilegen. Wenn keine Marken mitgeschickt werden, kann die Frage nicht ausgenommen werden. nicht aufgenommen werden.

**617.** Wer hat gebrauchte Laftwage von 8 Tonnen Tragkraft, sowie schmiedeiserne Mussen  $2^1/2''$ , abzugeben? Offerten unter Chiffre 617 an die Exped.